

Rainer Maelshagen

Ein Mann



„Gedichte über Lebenslügen und andere Wahrheiten.“

Unkenborn

1.

Ein Mann der wartet sehr geduldig,
im Einkaufszentrum stundenlang.
Zwischendurch wird ihm ganz mulmig,
weil er seine Frau nicht fand.
Später als sie aufgetaucht,
da hat er sie gefragt,
warum sie denn so lange braucht?
Da hat sie lächelnd nur gesagt,
„hab‘ alles schon Mal umgetauscht!“

Ein Mann der einst vor Tag und Jahr
ein mutiger, edler Ritter war,
schlug siegreich manche Schlacht fürwahr.
Doch in der Rüstung so ein Mist,
sie im Bereich der Lenden,
total verrostet ist.

Ein Mann muss eine Brille tragen.
So ist das halt in späten Jahren.
Und weil er Ohr und Nase hat,
sie ihm wie angegossen passt.
Der Mensch als Ebenbild vom Schöpfer,
da wurde es dem Mann gewiss,
das Gott in diesem Falle
bestimmt auch Brillenträger ist.

Ein Mann der war bunt tätowiert.
Seit Jahren ihn ein Vogel zierte.
Doch jetzt auf seinem Oberarm
der Adler wurde flügellahm.
Die Haut sie hing in Falten,
das Tier das konnte kaum sich halten.
Und so verschwand es unverdrossen,
die Zeit, die hat es abgeschossen.

2.

Ein Mann der in der Oper saß,
der wurde sehr gequält.
Die Diva an den Nerven fraß,
sang schrill und sehr beseelt.
„Ach, wenn ich nur ein Vöglein wär“,
erscholl es ganz kokett.
Da rief der Mann vom Saale her,
„wenn ich ‘ne Flinte hätt!“

Ein Mann der sammelt lauter Trödel,
antiquarisch alte Möbel.
Besonders edel kann man sagen, sind die,
wenn sie den Wurmstich haben.
Der Mann penibel kontrolliert,
ob jedes Teil ein Löchlein ziert.
„Potz Blitz!“, rief er, „das war noch nie da,
diese Made kommt aus China.“

Ein Mann kam ins Theater
und vorne im Foyer,
wollte er zwei Karten holen
die Klassik liebt er sehr.
Die Dame an der Kasse
fragt ihn geflissentlich,
„für Tristan und Isolde?“
Er denkt die hat ‘nen Stich.
„O nein“, sagt er verwundert,
„die beiden kenn ich nicht,
ich wollte die Karten haben,
für meine Frau und mich.“

Ein Mann hat schließlich laut verkündigt,
ab Sommer wird nicht mehr gesündigt.
Rauchen und Trinken sind passe‘.
Im Herbst jedoch stand er, oje -
sternhagelvoll am Tresen.
„Prost!“, rief er, „wie ich das seh,
ein Sommer war das dieses Jahr
doch wirklich nicht gewesen.“

3.

Ein Mann der war im Zeugenstand,
in einem rosa Kleid.
Ganz unerhört der Richter fand,
der rief, „das geht zu weit!“
„Na hören sie“, meint da der Mann,
„hier steht es ganz genau,
erscheinen sie am zwanzigsten
in Sachen ihrer Frau.“

Ein Mann der hatte einen Tick,
für echtes altes Zeug,
drum brachte ihm der Trödelmarkt
auch immer wieder Freud.
Nach kurzem Stöbern fand er schon,
für seine Mühen Lohn,
„Karl den Großen“ auf dem Thron.
Ein Foto war's, ein Original,
geknipst von „Schmitz & Sohn“.

Ein Mann der auch ein Pfarrer war,
der wurde dicker, Jahr für Jahr.
Und wenn er so die Kanzel füllte,
mit seiner runden Fott,
ihn höchste Heiligkeit umhüllte,
weil man laut von unten brüllte,
„ach du lieber Gott!“

Ein Mann der in den Spiegel sah,
schrie schmerzlich auf, „das ist nicht wahr!“
Vorbei der Jugend Ursprungskraft,
das zeigte sich ihm klar.
Die Stirne runzlig,
die Wangen faltig,
das störte ihn gewaltig.
Anstatt mein Geld zu stiften,
lass ich mich lieber liften.
Und später im Seniorenkreis,
war er am Tisch der jüngste Greis.

4.

Ein Mann den forsch die Muse küsste,
der ging zur Vernissage.

Dort wurde er mit „Herr“ begrüßt,

dies machte sichtlich Spaß.

Er nickte hier und nickte da,

so wie ein Herr das macht

und bei den Bildern blieb er stehn,

hat kennerhaft gesagt,

„ganz naturalistisch, wie ich's mag.

Die Bäume, Wolken und das Haus,

alles sieht ganz echt hier aus.“

„Verzeihen sie, dass ich es wag,

so frei und frank heraus“,

meinte da ' ne Dame neben ihm,

„aber sie schaun zum Fenster raus.“

Ein Mann der wollte Rasen mähen,

er konnte das Unkraut nicht mehr sehen.

Doch plötzlich aus dem tiefen Grase,

flog eine Wespe ihm an die Nase.

Darauf war er nicht sehr erpicht,

weil man weiß, dass sie auch sticht.

Er schlug nach ihr, er fiel fast um.

Die Wespe flog um ihn herum.

Dann lief er fort, begann zu wanken,

das Gleichgewicht wies ihm die Schranken.

Ein Ruck, ein Schmerz, ganz fest im Nacken,

weil er trat auf einen Zacken,

sodass der Stiel der Gartenhacke

ganz unversehens mit einem Schlag

ihn auf sein Geisteszentrum traf.

Da stürzte er, war ganz benommen,

es sah so aus, als wollt er sonnen.

In dieser schönen Mittagsstund'

hat seine Frau geschrien,

„ich putze mir die Finger wund

und du tust faul im Grase liegen.“

5.

Ein Mann der auch ein Kind mal war,
hat nur gelogen immerdar.
Die Eltern waren sehr betrübt,
weil der Knabe ewig lügt.
Auch später ist ihm nichts gelungen,
hat große Reden nur geschwungen.
Und als ich ihn per Zufall treff,
da ist der Mann Regierungschef.

Ein Mann ging einmal zum Friseur,
drei Haare zierten ihn.
„Ach Meister, das gefällt mir nicht,
die fallen immer ins Gesicht,
können sie die locken?“
„Locken kann ich sie gewiss“,
sagte dieser höflich schlicht,
„doch ob sie kommen weiß ich nicht.“

Ein Mann der einen anderen traf
und dieser schon von Weitem sprach,
„hallo mein Lieber, welche Freud,
das ist ein wahrer Glückstag heut!“
Darauf der Mann, „ich kenn sie nicht,
was wollen sie von mir?“
Jetzt sich der andere gar nicht scheut,
„in einer Klasse waren wir.“
Der Mann hierauf mit Spott nicht spart,
„das kann nicht sein, da bleib ich hart,
bei uns trug keiner einen Bart!“

Ein Mann isst gerne Schweinefleisch,
gekocht, ob roh, das ist ihm gleich.
Und wenn man Sau und Mann ansieht,
erkennt man kaum noch Unterschied.
Wer wer ist braucht man aber nicht zu fragen,
der Mann hat immer Hut getragen.

6.

Ein Mann der wurde einst Soldat,
im Nachhinein traf ihn das hart.
Und zu allem Überfluss
reichte dies auch zum Verdruss.
Der Kerl vor ihm einen Schrei ausstieß,
der Spieß wär er, „kappier `n sie dies?
Die Mutter hier, der Kompanie!“
Nun wollte der Mann ihn freundlich necken,
„ach Mami du, dann bitt ich dich,
mich nicht vor neun zu wecken.“
„Was sind sie für ein Idiot,
können sie nicht richtig grüßen?“
„Grüßen ja, doch nur von wem,
das müsst ich dann schon wissen?“
„Abmarsch los, hol das Gewehr,
die Braut hier des Soldaten!“
Der hat ‘nen Knall, denkt sich der Mann,
aber ich werde ihn nicht verraten.
So lag der Mann in seinem Bett,
die Flinte auf dem Kissen
und fand von da ab seine Braut
einfach nur zum schießen.

Ein Mann der wurde Aktionär,
er dachte sich das ist nicht schwer.
Ich lass die Aktien einfach liegen,
dann werd ich irgendwann was kriegen.
Drum plagte ihn die Sorge nicht,
behalte oder verkaufe ich.
So lagen brav sie im Tresor,
er holte sie auch nie hervor.
Und zwischendurch, das war nicht fair,
war er schon zweimal Millionär.
Doch eines schien ihm wie ein Witz,
übrig blieb am Ende nichts.
Das Fazit ist wohl nicht verkehrt,
wenn man Millionen gar nicht merkt,
dann lässt man all ihr Trachten sein,
denn Reichtum ist oft auch nur Schein.

7.

Ein Mann der auf der Straße ging,
der hatte sich versteckt,
damit sein alter Hausarzt
ihn nicht dabei entdeckt.
Denn sein Gewissen tat ihn plagen,
weil er gesund ist schon seit Jahren.

Ein Mann stolziert einst wie ein Pfau
in prächtigem Gefieder.
Die Damen zeigten sich betört
und lagen vor ihm nieder.
Doch er musste Federn lassen,
denn Schönheit die vergeht.
Dagegen kann man wenig tun.
Und muss man einst von Erden gehn,
dann als gerupftes Huhn.

Ein Mann bekam von seiner Frau,
wie viele andere Ehegatten,
als Geschenk gleich zwei Krawatten.
Doch eines fand er gar nicht schlau,
die eine rot die andre blau?
„Schau her!“, sagt er und zeigte sich,
„die Blaue hab ich um.“
Empört rief sie, „die Rote nicht?“
Das nahm sie ihm dann krumm.

Ein Mann der hatte einen Sohn,
der lernte in der Kindheit schon,
das Schlimmste sind die Lügen.
Drum war der Knabe sehr bemüht,
auch niemals zu betrügen.
So wurde er sehr brav erzogen.
Doch immer wenn er Papi sagt,
dann hatte er gelogen.

8.

Ein Mann, vielmehr ein Alpinist,
dessen Ziel der höchste Gipfel ist,
spürte in sich, aus hehrer Neigung,
den Wunsch nach Ruhm der Erstbesteigung.

Ihn treibt voran in Fels und Eis,
was keiner außer ihm nur weiß,
im Ohr geheimnisvolle Stimmen,
den Berg den wirst nur du bezwingen!
Unter sich das ferne Tal
belohnt der Blick der Mühen Qual.

Und als er so mit letzter Kraft,
erschöpft den steilen Gipfel schafft,
da saß ein Knäblein still versonnen,
der vor ihm schon ans Ziel gekommen.

Wie kann das sein, gibt es denn Wunder,
ich komm hier hoch mit all dem Plunder,
und dieser sitzt ganz frisch und munter,
will der zu Fuß auch wieder runter?

Da hat der Knabe ihm erklärt,
das er nur mit dem Bus hochfährt,
seit heute Morgen, früh um acht,
hat hier Mac Donald aufgemacht.

Ein Mann der in den Spiegel sah,
der war nicht sehr erfreut.

Ergraut so war sein dünnes Haar
und faltig seine Haut.

Da ist ihm in den Sinn gekommen,
der Spiegel hier wird abgenommen,
gleich morgen werde ich laufen
und mir einen neuen kaufen.

Ein Mann der einst vom Dache fiel,
der sah den Boden nur als Ziel.
Doch das Glück war ihm vertraut,
die Leute haben dumm geschaut.
„Was ist hier los?“, fragte man ihn bekommern.
„Das weiß ich nicht“, sagte da der Mann,
„auch ich bin grad’ erst angekommen.“

9.

Ein Mann sinnierte hin und her,
wie groß die Welt denn wirklich wär.
Im Grunde kann's nicht anders sein,
im Grunde ist sie winzig klein.
So dachte und so meint er prompt,
weil doch zum Bäcker nebenan,
ein Schwarzer auf dem Fahrrad kommt.

Ein Mann der hypochondrisch war,
der klagte immer, Jahr für Jahr,
er würde bald schon sterben.
Und als er schließlich wirklich starb,
da gab es ein Palaver.
So sagte man an seinem Grab,
„jetzt übertreibt er es aber.“

Ein Mann den tat's gewaltig stören,
seine Frau ließ heimlich sich betören.
Sie war ihm immer so von nutzen,
tat tagtäglich bei ihm putzen.
So kam die Eifersucht gewiss,
weil es nun beim Nebenbuhler
von Stund an sauber ist.

Ein Mann der wurde kugelrund,
am Bauch, das ist nicht sehr gesund.
Er versucht es mit Diäten,
doch schaut er danach sehr betreten,
wenn er auf die Waage stieg.
Ob das wohl an der Waage liegt?
Zwanzig Kilo sind zu viel,
das wird weiß Gott kein Kinderspiel.
„Bevor es losgeht“, sagt er keck,
„muss erst der ganze Vorrat weg!“
So stopft er alles in sich rein,
und hofft bald wird er schlanker sein.

10.

Ein Mann ging forsch ins Amt hinein
und wollte sich beschweren.
Schon gleich auf dem Gemeindeflur
da war er laut zu hören.
„Ein Schweinestall, ist das wohl hier,
seit wann ist das so Sitte?“
Da öffnet sich die Zimmertür
und der Amtmann bat ihn rein,
„die nächste Sau dann bitte!“

Ein Mann der in den Urlaub fuhr,
der fragte sich, was mach ich nur?
Geh ich schwimmen, geh ich wandern,
geh ich saufen wie die andern,
geh ich ins Bett, wär auch ganz nett,
wenn ich bloß ‘ne Ahnung hätt’.
Ja, die Entscheidung die fiel schwer,
ach, wenn ich im Büro nur wär.
Da wüsste ich endlich was ich tue,
von morgens bis abends hab ich dort Ruhe.

Ein Mann das war ein Moralist,
was manchmal wirklich sehr verdrießt,
wenn man als weißes Schaf
unter lauter schwarzen ist.
Und dabei ist es schwer zu raten,
wer ist dabei aus der Art geraten?

Ein Mann ging häufig in den Zoo.
Die fremde Welt macht ihn so froh.
So konnte stundenlang er gaffen,
am liebsten aber bei den Affen.
Die saßen hinter dicken Stangen
und glaubten, die vor dem Käfig sind gefangen.
Aus diesem Grund war ‘n sie ganz platt,
dass der Mensch so an für sich,
doch einen großen Auslauf hat.

11.

Ein Mann, am Körper sehr behaart,
so wie es beim Affen ist die Art,
gefragt vom Enkel kurz und knapp,
„stammt der Mensch vom Affen ab?“
„Hör zu mein Kind, ich sage es dir,
auf Erden war zu erst das Tier.
Gott der hat es so gemeint,
dass alles sich in uns vereint.
Aber nun erklär ich's dir genau,
wir sind so eitel wie der Pfau.
Die Treue hat uns der Hund vererbt,
das Schmusen hat die Katz gelehrt.
Vom Pferd der Arbeitswille ist,
auch was rauskommt ist oft Mist.
Gefährlich wie des Tigers Zahn
und stur wie es der Esel kann.
Oft wütend wie ein wilder Stier,
auch Schafe sagt man wären wir.
Manchmal wie ein Fuchs so schlau.
Doch von allen Tieren,
ist der Mensch die größte Sau!

Ein Mann hat immer gern gesungen,
doch schön ist es ihm nie gelungen.
Die Nachbarn wollten seiner Frau nicht trauen,
sie glaubten, sie hat ihn verhauen.
Und sang er aus Inbrunst völlig unbegabt,
da haben die Leute im Viertel
Mitleid nur mit ihm gehabt.

12.

Ein Mann der schmückt den Lichterbaum,
o selig, heiliger Christentraum.
Bunte Kugeln und Lametta,
alles hing so still adrett da.
Kerzen die mit Strom gespeist,
damit nichts brennt, so wie man weiß.
Der Mann der tritt zurück 'nen Schritt,
beschaut sich seiner Sinne Glück.
Verliert dabei den Halt und Tritt.
Ein Fuß hängt störend in der Schnur,
wer hilft ihm denn, was macht er nur?
Baum und Schmuck dann auf ihn krachten,
er rief, „beschiss 'ne Weihnachten!“
Und aus dem Radio klangen Lieder,
„alle Jahre wieder.“



Unkenborn